



**Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.**

c/o Dr. Bernhard Rappert
Bürgermeister-Schmidt-Str. 25
51399 BURSCHEID

Jahresbericht 2018 der Vereins Freundeskreis Indianerhilfe e.V. (FKI)

Der Verein Freundeskreis Indianerhilfe e.V. gewährt indigenen Völkern in Ländern Lateinamerikas in langfristig angelegten Projekten **Hilfe zur Selbsthilfe**.

In Deutschland ist der **Freundeskreis als gemeinnütziger Verein anerkannt**. Die Vereinsarbeit ist konform mit den entsprechenden rechtlichen Vorgaben, die satzungsgemäß festgelegt sind. **Zweckbestimmung des Vereins** sind „..... die Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins für die Situation indigener Bevölkerungsgruppen in Nord-, Mittel- und Südamerika sowie die Unterstützung dieser Gruppen durch

- a) medizinische, ärztlich-soziale, landwirtschaftliche, handwerkliche und Gemeinschafts- sowie Bildungsstrukturen fördernde Maßnahmen vor Ort,
- b) Vorbereitung, Entsendung und Betreuung von (Entwicklungs-) Helfern für die genannten Maßnahmen,
- c) Bereitstellung finanzieller Mittel, auch über „NON-PROFIT“-Trägerorganisationen im Empfängerland zur Durchführung der genannten Maßnahmen.“

Die wichtigsten Strukturelemente des Freundeskreis Indianerhilfe e.V. sind der gemeinnützige Verein in Deutschland und die Projekte in Lateinamerika - zur Zeit primär ein Projekt am Rio Chambira im Amazonasgebiet von Peru, das nur nach 2-tägiger Reise vornehmlich per Boot von Iquitos aus, der Hauptstadt der Provinz Loreto, zu erreichen ist.

Alle Aktivitäten des Vereins werden entscheidend ermöglicht durch die finanziellen Zuwendungen seitens der Mitglieder, Einzelspender oder anderer Geber (z.B. Förderorganisationen, Spendensammelvereine, Erbschaften), den ehrenamtlichen Einsatz von Mitgliedern – nicht zuletzt in der Führung der Geschäfte - sowie dem Engagement des deutschen und regionalen/lokalen Personals.

Dieser Bericht gibt einen kurzen Überblick über die Arbeit des Freundeskreises Indianerhilfe e.V. im Jahresablauf 2018. Was thematisch in diesem Jahresbericht nur angeschnitten wurde, findet sich detailliert und anschaulich in den Mitteilungen des Jahres 2018, die eine Auflage von ca. 500 Exemplaren haben. Die Mitteilungen wurden den Vereinsmitgliedern und Spendern per Post zugesandt. Sie können auch auf den Webseiten des Freundeskreises gelesen werden oder von dort heruntergeladen. Dort sind übrigens alle Mitteilungen seit dem Jahr 2000 verfügbar(<http://www.indianerhilfe.de/6/Mitteilungen.htm>).

Der Verein Freundeskreises Indianerhilfe e.V. im Inland

Höchstes Entscheidungs- und Aufsichtsorgan des Vereins ist **die Mitgliederversammlung**, die mindestens einmal im Jahr zusammenkommt (Jahreshauptversammlung). Die Jahreshauptversammlung 2018 fand am Vereinssitz in Burscheid. Anwesend waren insgesamt 25 Mitglieder (darunter 9 Vorstandsmitglieder) und Gäste. Die Zahl der stimmberechtigten Vereinsmitglieder hat in 2018 von 300 auf 286 abgenommen.

Die bildunterstützte narrative Berichterstattung von Vorstandsmitgliedern informierte in der Jahreshauptversammlung die anwesenden Mitglieder des Vereins sowie weitere Interessenten. Die Berichte waren Basis der Diskussion der Arbeit des Vereins und ihrer Ergebnisse. Ein Finanzbericht über das Rechnungsjahr und ein Statement der Revisoren zur Korrektheit des Rechnungswesens im Geschäftsjahr 2018 schlossen den informativen Teil der Jahreshauptversammlung ab.

Mit einstimmigem Votum entlastete die Mitgliederversammlung die Geschäftsführung anschließend und bestellte danach wie in jedem Jahr unabhängige Prüfer aus ihrer Mitte zur internen Revision für das laufende Geschäftsjahr. Für 2019 wurde wieder Dr. Bert Bruchhäuser einstimmig zum Kassenprüfer gewählt. Er nahm die Wahl an. Das abwesende Mitglied Herr Joachim Badem aus Opladen erklärte sich bereit, auch an der Prüfung teilzunehmen.

Auch wenn die Mitgliederversammlung ein wichtiger Ort ist zur umfassenden Information der Mitglieder über die satzungsgemäße Arbeit des Vereins, bei der jeder die Möglichkeit hat zu kritischer Nachfrage und Beurteilung, so reicht dies nicht aus, um möglichst viele Mitglieder zu erreichen, denn nur ein relativ geringer Prozentsatz der Mitglieder des Vereins sind bei Mitgliederversammlungen auch anwesend, was letztlich auch nicht unwesentlich eine Folge der Streuung der Mitgliedschaften über ganz Deutschland (primär Westdeutschland) ist.

Daher sind vor allem die ‚**Mitteilungen**‘ des Vereins eine wichtige Informationsquelle für die Vereinsmitglieder. Entgegen der Regel wurde in 2018 nur ein Mitteilungsheft (im September 2018) mit insgesamt 40 Seiten ausgegeben. Mitteilungshefte sind – im Gegensatz zu dem vorliegenden Jahresbericht – für die Mitglieder äußerst anschaulich dank der Unmittelbarkeit der bebilderten Berichterstattung von Projektmitarbeitern, Supervisoren und Projektbesuchern.

Der Vereinsvorstand ist geschäftsführend. Die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder ist ehrenamtlich. Die Mitglieder des Vorstands werden auf der Webseite des Vereins vorgestellt (<http://www.indianerhilfe.de/2-10/Vorstand.htm>). Namentlich sind es Dr. med. Bernhard Rappert (geschäftsführender Vorstand), Maria Andrade de Schultze (ehem. Projektleiterin Rio Pachitea), Dr. Werner Fleck (ehem. Projektleiter Rio Pichis, Peru), Dr. Andreas Langeheinecke (verantwortlich für das Projekt am Río Chambira, Peru), Nikolai Plößer (Personalreferent), Hans Hermann Schneider (Schriftführer), Peter Riehl (Öffentlichkeitsarbeit) und Albrecht Trautmann (Schatzmeister) sowie Dr. Louise Rech und Dr. Malte Bräutigam (beide als ehemalige Ärzte am Río Chambira mit Projektkoordination befasst). Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing (+ 7.12.2018) schied im Juni 2018 nach jahrzehntelanger Mitarbeit aus dem Vorstand aus.

Der Vorstand beschließt über Projekte und Einzelmaßnahmen sowie die finanzielle Mittelverwendung, ist verantwortlich für das Monitoring und die Bewertung der Ergebnisse von Projekten und Einzelmaßnahmen. Die Vorstandsmitglieder tagen regelhaft 3-mal im Jahr. Am 9.6.2018 gab es eine Vorstandssitzung unmittelbar vor der Jahreshauptversammlung in Burscheid. Die übrigen beiden Sitzungen fanden im März (24.3.) und im September (8.9.) in Frankfurt am Main statt. Ausnahmsweise gab es noch eine vierte Vorstandssitzung in Kassel am 10. November. Die für die jeweiligen Projekte und Maßnahmen zuständigen Vorstandsmitglieder unternehmen jährlich Supervisionsreisen nach Peru. Bei Vorstandssitzungen und der Jahreshauptversammlung wird jeweils Protokoll geführt.

In Burscheid unterhält der Verein ein Büro mit Sekretariat und Buchhaltung, das an vier Vormittagen die Woche durch die Verwaltungsfachkraft Frauke Stachulla besetzt ist. Im gleichen Haus wird unter Federführung des FKI und in Zusammenarbeit mit der Stadt Burscheid, den Kirchengemeinden und der Flüchtlingshilfe Burscheid und engagierten Mitbürgern Burscheids ein Begegnungs-Cafe betrieben. Hier wird auch die Arbeit der Indianerhilfe mit Text- und Bilddokumenten permanent öffentlichkeitswirksam dargestellt: vergleiche auch

[\(http://www.burscheid.de/bildung-soziales/quartiersentwicklung-zukunftsinitiative-burscheid/zukunftsinitiative-burscheid/zukunftsprojekte/tri-cafe/\)](http://www.burscheid.de/bildung-soziales/quartiersentwicklung-zukunftsinitiative-burscheid/zukunftsinitiative-burscheid/zukunftsprojekte/tri-cafe/).

Grundsätzlich notwendig und daher auch sehr geschätzt wird die gelegentliche ehrenamtliche Mitarbeit von Mitgliedern außerhalb des Vorstandes. Sie wird nicht quantitativ erfasst, dürfte in der Größenordnung aber die Arbeitszeit eines Vollzeitmitarbeiters erreichen.

Seit 2016 hat der FKI in Peru den Status einer ENIEX, d.h. die Anerkennung als ‚Organisation internationaler Kooperation nach peruanischem Recht‘ (Einschreibung in das „Registro de Entidades e Instituciones de Cooperación Técnica – ENIEX“ bei der „Agencia Peruana de Cooperación Internacional – APCI“ der peruanischen Regierung).

Permanenter Repräsentant des FKI in Peru ist der seit vielen Jahren in Peru wohnende Biologe Max Druschke, der die Indianerhilfe e.V. auch in rechtlichen Angelegenheiten vertreten darf und dank guter Kontakte zu privaten und staatlichen Institutionen und Organisationen dem Verein eine wichtige ehrenamtliche Stütze ist.

Projektarbeit 2018 in Peru

Aktuell nimmt das Projekt bei den indigenen Urarina am Rio Chambira die verfügbaren Ressourcen des FKI fast vollständig in Anspruch. (Empfehlenswert zu lesen der Artikel des Anthropologen Dr. Harry Walker zu den Urarina: Mitteilungen vom September 2018, S. 14 ff.)

Die inhaltliche Durchführung des Basisgesundheitsprojekts mit der Klinik im Gebiet der indigenen Gruppe der Urarina geschieht in Zusammenarbeit mit einheimischen Partnerinstitutionen bzw. -organisationen. Am Rio Chambira ist es die regionale Gliederung des Gesundheitsministeriums in Peru (Dirección Regional de Salud (DiReSa)), sowie die betroffenen überwiegend indigenen Gemeinden. 2018 konnte die Zusammenarbeit mit dem peruanischen Gesundheitssystem weiter intensiviert werden. Die Klinik selbst ist als Teil dieser Strukturen registriert und profitiert von materiellen Zuwendungen des Staates in Form von kostenlosen Medikamenten, Impfstoffen und Benzin (für den Bootsbetrieb).

Zum Jahresende waren eine Pflegekraft, eine Hebamme, eine Fachkraft für Impfungen, eine Laborkraft sowie eine Verwaltungskraft speziell für die Datenverarbeitung, um den gestiegenen bürokratischen Anforderungen bei der Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium genügen zu können, im Dienste der peruanischen Gesundheitsbehörde an der Klinik Tucunarè tätig. Die ausufernden bürokratischen Anforderungen sind ein Problem für die effektive Nutzung der knappen personellen Ressourcen im lokalen Gesundheitswesen.

Es ist ein Ziel der peruanischen Regierung in Zukunft auch selbst mehr Verantwortung zu übernehmen in abgelegenen Regionen mit indigener Bevölkerung und geringer Bevölkerungsdichte. Konkret fehlen der staatlichen Gesundheitsbehörde jedoch die Finanzmittel um selbst eigenen Anforderungen gerecht zu werden, so dass noch nicht absehbar ist, wann der FKI die Klinik voll in die Hände der staatlichen Gesundheitsorganisation übergeben kann. Doch sind Bestrebungen im Gange diese Übergabe in die Wege zu leiten. Dazu müssen allerdings noch fachliche Qualifizierung und materielle Ausstattung auf einen Stand gebracht werden, der einen nachhaltigen Betrieb der Klinik durch die staatliche Gesundheitsorganisation begünstigt.

Wesentlich für den Projekterfolg war und ist die enge Zusammenarbeit mit der peruanischen NGO ABC (Agencia Binacional de Cooperación Peruano-Alemana), in deren Diensten die einheimischen Mitarbeiter stehen, die nicht von der staatlichen Gesundheitsbehörde bezahlt werden. Zudem lag die Finanzadministration des Projekts in den Händen von ABC. Das bedeutete, dass ABC auch die belegte Dokumentation der finanziellen Mittelverwendung in Peru fertigstellte.

Das Projekt am Río Chambira ist von Anbeginn 1998 ein Basisgesundheitsprojekt gewesen, das sich im Laufe der Jahre auch Bildungsaufgaben wie bilingualer Schulbildung und Kindergartenerziehung sowie der Ernährungsverbesserung zugewandt hatte. Doch zentral war immer die Kleinklinik Tucunará als Ausgangspunkt für die Ausbildung und nachhaltige Betreuung von Basisgesundheitspromotoren aus den indigenen Siedlungen, die bis zu drei Tagesreisen mit dem Boot entfernt von der Klinik liegen. Für die Ärzte der Klinik und die indigene Bevölkerung ist dieser Flussarztdienst eine wichtige Aufgabe (s.a. Septemberheft 2018 der Mitteilungen, S.34 ff. und Heft Juni 2019, S.24 ff.). Schließlich ist die Basisgesundheitsversorgung im Ideal am wirkungsvollsten durch die Gesundheitspromotoren in den Siedlungen selbst zu erreichen. Von Anfang an konnte der FKI internationale Ärzte an den Chambira vermitteln und ihre Arbeit auch fachärztlich (5 Ärzte im Vorstand mit Projekterfahrung in Peru) begleiten.

Im Bereich der Ausbildung von Gesundheitspromotoren muss darauf geachtet werden, dass junge Leute nachkommen, damit keine Überalterung eintritt. Auch müssen Frauen als Promotorinnen gewonnen und ausgebildet werden – ein Vorhaben, das wegen traditioneller Verhaltensweisen viele Hindernisse überwinden musste, nun aber nach ersten Schritten im Jahr 2017 verstärkt in Angriff genommen wurde. Seine Erfolge verdankt der FKI der Tatsache, dass unsere Mitarbeiter an der Klinik und das gesamte Projekt sich über die Jahre die volle Achtung und das Vertrauen der Indigenen erworben haben. Die Patientenversorgung wird sehr positiv bewertet. Mitunter mussten bei ernstesten Fällen Evakuierungen von Patienten nach Iquitos durchgeführt werden. Vor allem für die Patienten ist dies eine mühsame fast 2-tägige Reise Boot nach Iquitos (ausführlich zu Evakuierungen im Septemberheft 2018 der Mitteilungen, S.6 ff.).

Fortgesetzte Probleme machen die mittlerweile mehrfach im Jahr auftretenden Überschwemmungen am Río Chambira, die wohl auf den Klimawandel zurückgeführt werden können (s.a. im Mitteilungsheft 6/2019, S.28ff.). Fortgeführt wurden vor einigen Jahren begonnene kleinere Pflanzprojekte für Fruchtbäume zur Ernährungsverbesserung. Erfolgreich fortgeführt wurde auch ein Pilotprojekt der Hühnerhaltung mit der einheimischen Rasse an der Klinik, sowie der dazugehörige Futterbau. Damit wurden die praktischen Möglichkeiten erarbeitet, um auch eine wirtschaftliche Hühnerhaltung zur Verbesserung der Eiweißversorgung bei der indigenen Bevölkerung einzuführen. Ein in einer der Klinik naheliegenden Gemeinde begonnenes Kleinprojekt der Hühnerhaltung wurde erfolgreich weitergeführt.

Die Intensivierung der Projektarbeit in den Bereichen der Ernährungssicherung und der Integration von Urarina-Frauen in Kleinprojekte soll in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

Detaillierte Berichte (Projektberichte und Supervisionsberichte) zu den Projekten sind der Internetseite und den Mitteilungen zu entnehmen, die, wie oben erwähnt, an alle Mitglieder versandt werden und auch über das Internet allen Interessierten zur Verfügung stehen.

Eine **Supervisionsreise** wurden durchgeführt von Dr. Werner Fleck und Michael Malkus (hatte Jahre zuvor fast eineinhalb Jahre als Zimmermann und Architekt an der Klinik Tucunará gewirkt) für 3 Wochen im Juni/Juli 2018 (s. Supervisionsbericht im Septemberheft 2018 der Mitteilungen, S.32 ff.)

Das Projekt-Team in Peru

Im April 2018 kamen die beiden Ärztinnen Dr. Hannah Seeba und Dr. Sarah Schwannecke zur Ablösung des Ärzteteams Dr. Petra v. Lelie und Dr. Florian Huiskes an den Río Chambira. Die beiden Neuen haben sich bis Ende Mai 2019 bzw. Juli 2019 verpflichtet.

Dritte Fachkraft im Projekt war der peruanische Agrartechniker Elvis Pinedo Calderon mit Zuständigkeit für die Instandhaltung der Projektinfrastruktur, die auch die Boote mit Außenborder – einzige Verkehrsmittel – einschließt, und für die (An-)Leitung des dazugehörigen Personals (Motoristen, Hilfskräfte). Er führte die von seinem Vorgänger Alexander Jara Benavides bis Ende

2017 initiierten Kleinprojekte im Agrarbereich weiter. Der Agrartechniker sowie die nachfolgend aufgeführten Hilfskräfte sind bei ABC angestellt.

Außer den zwei vom FKI entsandten ärztlichen Fachkräften werden vom FKI noch eine Reihe von Hilfskräften finanziert, die zum Klinik- und Projektbetrieb erforderlich sind. Dazu gehören zwei Übersetzerinnen, vier „Motoristen“ bzw. Bootsführer, die auch viele handwerkliche Tätigkeiten übernahmen vom Hausbau bis zum „Fumigieren“ in den Urarina-Siedlungen ((Besprühen der Häuser mit pflanzlichen Insektiziden zum Schutz vor dem Überträger der Malaria, der Anopheles-Mücke) und eine Köchin zur Versorgung von Personal und Patienten. Weiteres lokales Personal wird bei Bedarf für die Wartung und Reparatur von Häusern und Geräten (Motoren, Boote, Maschinen) hinzugezogen.

Im per Boot zwei Tagesreisen von der Klinik entfernten Iquitos befand und befindet sich noch unser kleines Gästehaus und Büro, das über viele Jahre zuverlässig geführt wurde von Paulina Yance. Anfang 2018 übernahm Cesiah Devorah Valles ihre Tätigkeit, außerdem die Finanzverwaltung des Projekts und die Kommunikation mit den staatlichen Behörden. Mit unserem Team am Chambira war sie via Satellit per Telefon und Internet verbunden.

Werbeformen

Der Freundeskreis Indianerhilfe e.V. ist mit einer umfangreichen Webseite im Internet vertreten (www.indianerhilfe.de). Außerdem unterhält er eine Seite auf Facebook.

Die Mitteilungen, die primär an die Mitglieder versandt wurden, stellen ein wesentliches Band zwischen Mitgliedern und Projektarbeit her. Aus der Gruppe der Mitglieder kommt auch ein Grossteil der Spendeneinnahmen.

Einzelne Mitglieder – vorzugsweise aus dem Vorstand - haben persönliche Kontakte zu Spendern, die Nichtmitglieder sind, und werben regelmäßig für weitere Spenden u.a. auch durch folgende Initiativen:

Wie in den Vorjahren wurden in Schulen (Albert-Schweitzer-Schule in Kassel (s.a. S. 18 ff. Mitteilungen 06/19), Kirchen und anderen Einrichtungen und bei lokalen Aktionen für die finanzielle Unterstützung der Arbeit des FKI geworben. Vorträge von Mitgliedern des Vorstands veranschaulichen dabei gleichzeitig die Situation der indigenen Bevölkerung und schaffen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Hilfe zur Selbsthilfe. Bei solchen Veranstaltungen lagen auch regelmäßig die Mitteilungen des Freundeskreis Indianerhilfe für Interessierte aus.

Den narrativen Finanzbericht 2018 finden Sie unter

https://admin.indianerhilfe.de/uploads/USER/177/files/Finanzbericht_2018_Mitteilungen.pdf.

die tabellarische Einnahmen- und Ausgabenrechnung per 31.12.18 unter

https://admin.indianerhilfe.de/uploads/USER/177/files/Einn_-Ausg-Rg_31_12_18_Vergleich_2017.pdf,

Bilanz per 31.12.2018 unter

https://admin.indianerhilfe.de/uploads/USER/177/files/Bilanz_per_31_12_2018_INTERN_u_OFFIZ.pdf,

und den Bericht der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2018 unter

https://admin.indianerhilfe.de/uploads/USER/177/files/Kassenprufung_2018_U-2.pdf.